

Bildung

Länderschwerpunkt Ruanda

© UNICEF/NYHQ2007/Prozzi



 **Eine Welt
in der Schule**

unicef 
für jedes Kind

Vorwort



Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

die vorliegende Unterrichtseinheit zeigt einige Ausschnitte aus dem Leben von Kindern in Ruanda. Es handelt sich um eine exemplarische Auswahl, die kein vollständiges Bild von der Wirklichkeit zeigt. Das sollte sowohl den Schülerinnen und Schülern als auch den Erwachsenen bewusst sein, denn im Zusammenhang mit Afrika sind in der Öffentlichkeit bis heute Generalisierungen und Stereotypisierungen zu beobachten. „Das Recht auf Bildung ist elementar für die Entwicklung und persönliche Entfaltung von Kindern weltweit. Es ist in der Kinderrechtskonvention festgeschrieben, die von praktisch allen Staaten der Welt anerkannt ist. Sie gelten in Deutschland wie in Ruanda und sind ein wichtiger Anknüpfungspunkt für die Vermittlung der Lebenssituation von Kindern in Entwicklungsländern im Unterricht.“

Wo authentisches Material (wie z.B. die Bildgeschichte von Emmanuel) eingesetzt wird, ist es wichtig, die Gemeinsamkeiten des Lebens von Kindern in Deutschland und in Ruanda zu betonen. Wenn man sich zu stark auf die Unterschiede konzentriert und die Not in Ruanda in den Vordergrund rückt, ist es möglich, dass sich die Kinder in Deutschland nicht mit den Kindern dort identifizieren können. Die Fähigkeit, sich in andere hineinzuversetzen, ist aber die Voraussetzung für Solidarität mit Benachteiligten, die letztlich das zentrale Lernziel des Bereichs „Globalen Lernens“ darstellt.

Wir bedanken uns bei Ihnen für Ihr Interesse.

Köln – im Februar 2012

Marianne Müller-Antoine

UNICEF Deutschland

Inhalt

Vorwort	2
1.0 Länderbericht Ruanda	
1.1 Daten und Fakten	4
1.2 Karte von Ruanda	5
1.3 Länderinformationen	6
1.4 Fotos – Land/Stadt und Tiere	10
2.0 Thema Schule/Bildung in Ruanda	
2.1 Das UNICEF-Programm Schulen für Afrika	14
2.2 Unterrichtsvorschläge Ruanda	16
M1.0 Rätsel	20
M2.0 Schulen anderswo	21
M3.0 Eine Flugreise nach Afrika	23
M4.0 Die Umubano Grundschule II	24
M5.0 Emmuanuel Sabima und seine Schwestern	28
3.0 Alltag in Ruanda	
M6.0 Wie leben Kinder in Ruanda?	32
M7.0 Das Fest der Namensgebung	35
M8.0 Musik und Tanz	36
M9.0 Spiele	37
M10 Kochrezepte	39
M11 Sprachkurs Kinyarwanda	42
Weblinks und Materialien	43

Impressum

Herausgeber:

Die Unterrichtsmaterialien „Kinderrechte Bildung / Ruanda“ werden herausgegeben vom Deutschen Komitee für UNICEF, Höninger Weg 104, 50969 Köln und dem Projekt „Eine Welt in der Schule“, Universität Bremen, FB 12 Bibliothekstraße, 28359 Bremen © Köln 2011
 Redaktion: Marianne Müller-Antoine, Dr. Sebastian Sedlmayr (verantwortl.)
 Fotos: UNICEF
 Gestaltung: Christiane Brors, www.christianebrors.de
 Druck: DFS Druck Brecher GmbH, Rheinische Allee 5, 50858 Köln

Bestellungen:

Das Material (I0065) kann kostenfrei bei UNICEF bestellt werden:
 Tel.: 0221/93650-0, E-Mail: info@unicef.de
 Website (download): www.unicef.de/informieren/schulen

1. Länderbericht Ruanda



1.1 Daten und Fakten

	Ruanda	Deutschland
Hauptstadt	Kigali	Berlin
Einwohner	9,72 Millionen	82,37 Millionen
Fläche	24.670 km ²	356.970 km ²
Bevölkerungsdichte	394 pro km ²	230 pro km ²
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	4.460 Mio. US-Dollar	3.693.784 Mio. US-Dollar
BIP pro Einwohner	465 US-Dollar	44.992 US-Dollar
Urbanisierung	22 %	88 %
Bevölkerungswachstum	1,7 %	- 0,04 %
Lebenserwartung (gesamt)	46 Jahre	79 Jahre
Kindersterblichkeit (unter fünf Jahren)	18,1 %	0,42 %
Bildungsausgaben/BIP	4,9 %	4,8 %
Alphabetisierungsgrad (Erwachsene gesamt)	65 %	99 %
Frauen (15 bis 24 Jahre)	77 %	k. A.
Männer (15 bis 24 Jahre)	79 %	k. A.
Unabhängigkeit	1. Juli 1962, vorher UN-Treuhand v. Belgien	k. A.

Quellen: UNICEF, Statistisches Bundesamt

Schulsystem Ruanda

- Einschulung mit sieben Jahren
- Sechs Jahre Grundschule
- Drei Jahre Mittelstufe (Lower Secondary Education)
- Der Grundschulbesuch ist kostenlos.
- Die Einschulungsrate beträgt 95,8 Prozent.
- 400.000 Kinder im Grundschulalter gehen nicht zur Schule.
- 41 Prozent brechen die Grundschule ab.
- Auf einen Lehrer kommen durchschnittlich 70 Schüler.
- Durchschnittlich 65 Schüler teilen sich ein Klassenzimmer.



1.2 Karte von Ruanda



Illustration: Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ / Rolf Bunse

1.3 Länderinformation Ruanda

Auszüge aus dem Länderinformationsportal der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ),
Autor: Jacques Nshimyumukiza



UNICEF/Wolfgang Langenstrassen

Überblick

Ruanda liegt im östlichen Zentralafrika zwischen dem 1° und 3° südlich des Äquators. Das Binnenland mitten in der Region der Großen Seen grenzt im Norden an Uganda, im Osten an Tansania, im Süden an Burundi und im Westen an die Demokratische Republik Kongo. (...) Mit 26.338 Quadratkilometer Fläche ist Ruanda einer der kleinsten Staaten Afrikas und entspricht in seiner Ausdehnung etwa der Größe von Bundesländern wie Hessen oder Mecklenburg-Vorpommern. (...)

Die **Flagge** (S. 4) wurde von Alphonse Kirimobenecyo, einem ruandischem Künstler entworfen. Grün symbolisiert die Hoffnung auf Wohlstand, Gelb steht für die wirtschaftliche Entwicklung und Blau symbolisiert Glück und den Frieden. Die goldfarbene Sonne und ihre 24 Strahlen stehen für das Licht, welches allmählich das gesamte Volk erleuchtet. (...)

Die Bezeichnung „**Land der tausend Hügel**“ weist darauf hin, dass der größte Teil der Staatsfläche auf einer Hochebene (1.500-1.700 m) liegt. Langgestreckte Hügel mit zum Teil sehr steilen Hängen werden von schmalen, oft sumpfigen Tälern getrennt. (...) Ruanda hat ein tropisch-feuchtes Klima. Es gibt zwei Regenzeiten (März bis Juni; Oktober bis November). Wegen seiner Höhenlage hat das Land ein sehr angenehmes Klima: die durchschnittliche Jahrestemperatur liegt bei 19°C, am wärmsten ist es im August und im September.

Die Landwirtschaft ist die Grundlage der ruandischen Wirtschaft. Etwa 90 Prozent der Bevölkerung leben direkt von der Landwirtschaft, weitere 5 Prozent von der Verarbeitung und Vermarktung der agrarischen Erzeugnisse. Rund 90 Prozent der Exporterlöse werden durch Agrarprodukte wie Kaffee und Tee erzielt. (...)

Die Industrie Ruandas konzentriert sich im Wesentlichen auf die Verarbeitung einheimischer Agrarprodukte, weitere Industriezweige sind die Herstellung einfacher landwirtschaftlicher Geräte wie Hacken und Macheten, die Bauindustrie, sowie die Produktion von Zement, Rohren, Seilen, Textilien, Bekleidung und Möbeln. (...) Der Bergbau spielt mit der Förderung und Verarbeitung von Zinnerz, Coltanerz und Wolframerz insbesondere für den Export eine wichtige Rolle. (...)

Infolge der hohen Besiedlung werden 80 Prozent der Landesfläche bearbeitet. Der Waldbestand hat sich auf 8 Prozent der Gesamtfläche reduziert. (...) Die bekanntesten **Tiere** Ruandas sind die Berggorillas. Neben den Berggorillas leben in Ruandas Nationalparks Giraffen und Elefanten sowie eine große Anzahl weiterer Tiere (Impalas, Warzenschweine, Kafferbüffel, Zebras, Wasserböcke, Nilpferde, Affen, Kronenkräniche etc.). (...)

Kigali ist die Hauptstadt Ruandas. Dort leben etwa eine Million Menschen. Die Mehrheit der **Bevölkerung** lebt auf dem Land und zwar in Einzelgehöften, die durch ein dichtes Netz von Fußwegen und Pisten miteinander verbunden sind. Die traditionelle Hütte ist rund und hat Wände aus Flechtwerk, das mit Lehm abgedichtet wird. Gras, Schilfrohr oder Papyrus dienen als Eindeckung für das kegelförmige Dach. Die Wohnanlage besteht zumeist aus Wohnhaus, Stall, Speicher- und Vorratsgebäude. Heute überwiegen jedoch Häuser mit rechteckigem Grundriss, die aus luftgetrockneten Ziegeln gebaut und mit einem Dach aus Wellblech oder gebrannten Dachpfannen gedeckt sind. (...)

Das Land wird von drei ethnischen Gruppen bewohnt. Den **Bahutu**, die 80-90 Prozent der Bevölkerung ausmachen, den **Batutsi** (etwa 10-20 Prozent) und den **Batwa** (etwa 1 Prozent). (...) „Hutu“ und „Tutsi“ sprechen die gleiche Bantusprache „Kinyarwanda“, bilden eine gemeinsame Sozialstruktur und teilen religiöse Überzeugungen. Sie haben die gleiche Kultur und eine gemeinsame Geschichte. Keiner der drei Gruppen wird ein bestimmtes Territorium zugeordnet. Ehen zwischen Hutu- und Tutsifamilien sind keine Seltenheit. Weitere offizielle Sprachen sind Französisch und seit 1994 auch Englisch.

Geschichte

Ruanda hat von April bis Juli 1994 einen schrecklichen **Völkermord** erlebt, der als größter Genozid seit dem Holocaust angesehen wird. Bis heute ist jede nennenswerte Entwicklungsaktivität, sei es in politischen, wirtschaftlichen wie soziokulturellen Bereichen, nach wie vor stark vom Völkermord und seinen Auswirkungen geprägt. (...) In weniger als drei Monaten wurden nahezu eine Million Menschen, also jeder Siebter der damaligen Bevölkerung von sieben Millionen Einwohnern, ermordet.

Um ein fundiertes Verständnis des Genozids zu entwickeln führt der Weg der Ursachenforschung über alle Etappen der Geschichte des Landes. Eine wichtige Rolle spielt dabei einerseits die aus dem kolonialen historischen Kontext entstandene ethnische (Hutu-Tutsi) Polarisierung, andererseits die Veränderungen in der Weltpolitik, die umstrittene Rolle des Auslands und vor allem die sozioökonomischen Aspekte (Bevölkerungszuwachs etc.) und die daraus resultierende Anfälligkeit der unter Armutsdruk stehenden Bevölkerung. (...)

Ruanda war zusammen mit Burundi zunächst (bis 1916/18) Teil von Deutsch-Ostafrika. 1916 besetzten belgische Truppen von Belgisch-Kongo aus das Land. Nach dem Ersten Weltkrieg erhielt Belgien das Mandat zur Verwaltung von Ruanda-Urundi, zunächst vom Völkerbund, später der UNO. Nach der Unabhängigkeit am 1. Juli 1962 folgten zunächst eine erste (1962-1973) und dann eine zweite Republik (Juli 1973-1994). Vor allem die erste Republik war begleitet von Massakern, Vertreibungen und Fluchtbewegungen von Batutsi. Seitdem lebten sie in den Nachbarländern und in aller Welt. Von dort aus organisierten sie eine politische Opposition gegen Ruandas Regierung und bauten die Ruandische Patriotische Front (RPF), eine Rebellenarmee, auf.



Fotos: UNICEF/Wolfgang Langenstrassen

UNICEF

UNICEF/Kone



UNICEF/Wolfgang Langenstrassen

Am 1. Oktober 1990 griff die RPF aus Uganda Ruanda an, um militärisch die Rückkehr von Flüchtlingen zu erzwingen. International vermittelte Verhandlungen führten zunächst zu einem Waffenstillstand im Juli 1992. Nach dem Friedensvertrag von Arusha im Januar 1993 kam es aber mehr oder weniger zu einer politischen Blockade der Umsetzung der Vereinbarungen des Friedensvertrags. Radikale Kräfte waren nicht zur Kooperation mit dem Gegner in Übergangsstrukturen (Regierung, Parlament und Armee) bereit.

Am 6. April 1994 wurde das Flugzeug des damaligen Staatspräsidenten Juvenal Habyarimana beim Landeanflug in der Hauptstadt Kigali abgeschossen. Dies bot einer Gruppe aus dem nächsten Machtkreis des ermordeten Präsidenten den Anlass, den bereits ausgearbeiteten Plan zum Massenmord durchzuführen. Durch eingerichtete Propagandamedien, vor allem durch den berühmten Mörder-Radiosender „Radio Mille Collines“ (Radio Tausend Hügel) ertönte der Aufruf zum Massenmord gegen die Tutsi und gegen dissidente Hutu vorzugehen.

Vom 7. April bis Juni 1994 wurde daraufhin ein Völkermord an Tutsi begangen, begleitet von der Liquidation von oppositionellen Bahutu. Die RPF nahm die Kampfhandlungen gegen das den Völkermord organisierende Regime wieder auf. Sie eroberte bis Juli den Norden, Osten und Südosten sowie die Hauptstadt, danach auch den zentralen und nördlichen Westen des Landes. Französische Truppen besetzten vorübergehend den Südwesten des Landes (von Ostkongo aus kommend). Unmittelbar danach fanden zwei Millionen Flüchtlinge ihren Weg in die Nachbarländer, darunter viele der Milizionäre und Völkermörder. (...)

Staat

Ruanda ist eine Präsidialrepublik. Die heutige Verfassung wurde am 26. Mai 2003 durch ein Referendum mit 93 Prozent Ja-Stimmen angenommen bei einer überwältigenden Wahlbeteiligung von 89,9 Prozent. Sie ist seit 4. Juni 2003 in Kraft. Besonderheiten sind die Festlegung eines Spektrums von neuen Institutionen, die geeignet sind, den Prozess der nationalen Einheit und Versöhnung zu fördern wie das Amt des „Ombudsmanns“, die nationale Einheits- und Versöhnungskommission sowie die Kommission zum Kampf gegen den Genozid. (...) Es handelt sich um eine Koalitionsregierung aus Tutsi und oppositionellen Hutu ein. Die neue Regierung schaffte die ethnische Unterscheidung von Hutu und Tutsi offiziell ab. Im heutigen Leben der etwa zehn Millionen Ruander ist sie aber noch immer gegenwärtig.

UNICEF/Pirozzi



UNICEF/Wolfgang Langenstrassen

Seit Ende des 19. Jahrhunderts wurde unter dem Einfluss der überwiegend katholischen Missionare ein Schulsystem aufgebaut, das sich noch bis in die 1970er Jahre am europäischen Schulwesen orientierte. Lernziele und Unterrichtsmethoden basierten auf dem belgischen Schulsystem. Mit der 1979 durchgeführten Schulreform hat der Staat die Schulhoheit übernommen und die allgemeine Schulpflicht für Kinder zwischen sieben und 15 Jahren eingeführt. Das ruandische Bildungswesen gliedert sich in eine eher rudimentäre Vorschulerziehung, eine für alle Kinder verpflichtende Primarschulbildung, auf der das Sekundarschulwesen und schließlich die Hochschulbildung aufbauen. (...) Die Einschulrate liegt inzwischen bei über 90 Prozent. Die Schulbaumaßnahmen laufen ständig hinter der Bevölkerungsentwicklung hinterher. Überfüllte Klassenräume sind eine Ursache für den doch geringen Erfolg und schwache Schulabschlüsse.

Die Hauptprobleme des ruandischen Gesundheitswesens sind die Versorgung der Bevölkerung mit sauberem Trinkwasser, die Senkung der hohen Säuglings- und Kindersterblichkeit sowie die durch Mangel- und Fehlernährung bedingten Krankheiten. Infektions- und parasitäre Krankheiten treten in erheblichem Umfang auf; sie verursachen die meisten Sterbefälle. Malaria ist weit verbreitet, gefolgt von Grippe, Masern, Hautinfektionen sowie Magen- und Darmerkrankungen. Die HIV-Prävalenz an der Gesamtbevölkerung wird mit 3 Prozent angegeben; sie ist in den sexuell aktiven und städtischen Bevölkerungsteilen jedoch sehr viel höher. (...) Jeder Distrikt verfügt über ein Krankenhaus, das einen Einzugsbereich von etwa 250.000 Menschen umfasst. In fast jedem Sektor bestehen ein bis zwei Gesundheitszentren, die rund 20.000 Menschen versorgen müssen.

Länderinformationsportal der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ),
liportal.inwent.org/ruanda



UNICEF/Wolfgang Langenstrassen



UNICEF/Jens Kalaene

Ruanda ist ein sehr schönes, grünes, bergiges Land mit viel Wasser ...

1.4 Fotos — Land/Stadt und Tiere



© Lisa Rogoff/ Peace Fellow of The Advocacy Project 2009

Eingangsbereich des Flughafens von Kigali

Kigali ist die Hauptstadt und mit etwa einer Million Einwohner die größte Stadt in Ruanda.



©Flickr/Brian Cooper



©Flickr/Sean Jones



©Flickr/Sean Jones



Fotos: UNICEF

Szenen aus dem ländlichen Ruanda. Der Lastwagen mit Baumaterial für die neue Schule in Kageyo kommt den steilen Berg kaum hinauf.



Fotos: UNICEF/Wolfgang Langenstrassen

Im Kagera Nationalpark im Nordosten, leben Elefanten, Nilpferde und Menschenaffen. Nirgendwo trifft man mehr Berggorillas als hier.

2. Thema Schule/Bildung in Ruanda

2.1 Das UNICEF Programm „Schulen für Afrika“

Mehr als 15 Jahre nach dem furchtbaren Völkermord 1994 besuchen in Ruanda trotz vieler Fortschritte noch immer rund 400.000 Kinder nicht die Schule. Es besteht jedoch die Chance, dass bis 2015 jedes Kind zur Schule gehen kann und damit für Ruanda dieses wichtige Millenniumsziel erfüllt wird. Die Millennium-Entwicklungsziele sind acht Entwicklungsziele für das Jahr 2015, die im Jahr 2000 von einer Arbeitsgruppe aus Vertretern der UNO, der Weltbank, der OECD und mehreren Nichtentwicklungsorganisationen formuliert worden sind und im Rahmen des Millennium-Gipfels von den Vereinten Nationen verabschiedet wurden. Eine enorme Herausforderung bleibt jedoch, dass bis heute nur jedes zweite Kind die Schule auch abschließt. Zwei von drei Mädchen und Jungen müssen arbeiten, um ihre Familien zu unterstützen. Besonders die rund 860.000 Waisen und Halbwaisen sowie andere benachteiligte Kinder sind in Gefahr, frühzeitig abzubrechen.



UNICEF/ Jens Kalaene

UNICEF setzt Spenden aus der Kampagne „Schulen für Afrika“ in elf Programmländern ein: in Angola, Äthiopien, Burkina Faso, Madagaskar, Malawi, Mali, Mosambik, Niger, Ruanda, Simbabwe sowie Südafrika.

Hier die wichtigsten Aktivitäten von UNICEF:

- Schulen bauen
- Für Trinkwasser und Latrinen sorgen
- Unterrichtsmaterial bereitstellen
- Lehrer ausbilden
- Gesundheit fördern
- Benachteiligte Kinder unterstützen

Schulen für Ruanda

Seit 2005 wurden in Ruanda bereits 54 Modellschulen mit 594 Klassenräumen neu gebaut oder wiederhergerichtet. Alle Schulen haben Latrinen und Waschgelegenheiten erhalten. UNICEF hat auch Tafeln, Bänke und Stühle bereitgestellt. An 18 der Modellschulen entstanden Fortbildungszentren für Lehrer. Um behinderte Kinder besser zu integrieren, hat UNICEF bisher 600 Lehrer als Koordinatoren geschult.



Kinderfreundliche Schulen – eine umfassende Strategie

Gemeinsam mit den lokalen Behörden übernehmen die Gemeinden Verantwortung dafür, das Recht auf Bildung für jedes Kind zu verwirklichen. Dafür müssen die Schulen „kinderfreundlich“ werden und die Bedürfnisse des Kindes in den Mittelpunkt stellen. Wichtige Bausteine dafür sind gute Ausstattung der Schulen und moderne Lehrmethoden, die sich am Alltag der Kinder orientieren und sie aktiv einbeziehen. Zudem werden Lehrer, Eltern und Vertreter lokaler Gruppen geschult, um sich gemeinsam für Bildung zu engagieren. Die Lehrer beteiligen ihre Schülerinnen und Schüler und gestalten ihren Unterricht interessant – zum Beispiel mit selbst hergestelltem Lehrmaterial. Engagierte Eltern pflanzen auf dem Schulhof Bäume und Lehrer und manchmal auch Mitschüler besuchen Familien, deren Kinder nicht zur Schule gehen, zu Hause. Die Bildungsbehörden sorgen dafür, dass wichtige Inhalte in die Lehrpläne aufgenommen werden. Dazu gehören Hygiene und der Schutz vor Krankheiten wie HIV/AIDS. Im Unterricht und in den Schulbüchern sollen Mädchen als gleichwertig behandelt werden. In Gesprächsrunden suchen Eltern, Lehrer und Dorfälteste nach Lösungen für Probleme, die dem Schulbesuch entgegenstehen – zum Beispiel die Angst vieler Mädchen und ihrer Eltern vor Übergriffen auf dem Schulweg. An einigen Schulen können die Kinder auch an Schulspeisungen und Gesundheitsuntersuchungen teilnehmen.

Häufig treiben die Schulen so die gesamte Dorfentwicklung voran und verbessern die Situation der Kinder umfassend. Bei einer Evaluation des Konzepts in sechs Ländern 2008 sagten viele Lehrer, Schulleiter und Eltern, dass der Ansatz „kinderfreundlicher“ Schulen ihr gesamtes Denken und das vieler anderer über Bildung verändert hätte. Ziel ist es dabei stets, die Elemente einer kinderfreundlichen Schule als nationalen Standard zu etablieren – damit sie landesweit umgesetzt werden und möglichst viele Kinder erreichen. Anfang 2010 ist dies in Ruanda gelungen – im Rahmen der UNICEF-Kampagne „Schulen für Afrika“ (www.schulenfuerafrika.de).

Elemente einer „kinderfreundlichen“ Schule im Überblick:

- sicheres Schulgebäude
- Versorgung mit Trinkwasser und Latrinen, Platz zum Spielen, ggf. Strom
- gute Zusammenarbeit zwischen Schule und Gemeinde
- gut ausgebildete, engagierte Lehrer
- Grundversorgung der Kinder (Schulspeisung, Gesundheitsuntersuchungen)
- spielerisches Lernen für jüngere Kinder
- Förderung von Selbstvertrauen und eigenen Entscheidungen
- gutes Lern- und Unterrichtsmaterial
- Schutz der Schülerinnen und Schüler
- Förderung von Beteiligung zur Demokratieförderung
- Vermittlung lebenspraktischer Fähigkeiten und Verhaltensweisen
- Erreichen vorgegebener Lernziele

2.2 Unterrichtsvorschläge Ruanda

Lernziel: Schüler/innen erfahren fremde Perspektiven u.a. am Beispiel des Lebens von Emmanuel Sabima (Seite 28)

Fächer: Deutsch, Geografie, Geschichte, Ethik, Religion, ab Kl. 7

Grundlage: Materialien von UNICEF

1. Aufbau einer Unterrichtseinheit

1. Stunde

- ✘ Brainstorming zum Kontinent Afrika (Gruppenarbeit)
- ✘ Aufgreifen von Klischees etc.
- ✘ Afrika-Karte (Plenum)

2.-3. Stunde

- ✘ Reiseroute planen (wie kommen wir hin?)
- ✘ Was kostet der Flug? Wie lange dauert die Reise? Zeitumstellung?
- ✘ Internet-Recherche (z.B. Google Earth)
- ✘ Evtl. Übertragen in „stumme Karte“ (Karte Afrikas auf der ausschließlich die Ländergrenzen eingezeichnet sind) oder roten Faden spannen auf Weltkarte
- ✘ Koffer packen (Klima? Was packen wir ein?)
- ✘ Reise-Tagebuch selbst basteln
- ✘ Hausaufgabe: Nähere Infos zu Ruanda im Internet herausfinden (Link S. 43)

4. Stunde

- ✘ Evtl. Atlasarbeit (Ruanda-Karte abzeichnen / -pausen oder mit stummer Karte), Provinzen und Hauptstadt von Ruanda einzeichnen
- ✘ Topografie von Ruanda: Berge, Flüsse, Städte einzeichnen
- ✘ Fotos von Ruanda ansehen

5.-7. Stunde

- ✘ Traumreise: Augen schließen, in Ruanda ankommen, auf Emmanuel Sabima treffen
- ✘ Gruppenarbeit zu Emmanuel (Text lesen, Fotos ansehen)
- ✘ Tagesablauf des jeweiligen Kindes rekonstruieren+Gegenüberstellung mit eigenem Tagesablauf
- ✘ Sprachkurs Kinyarwanda – wir wollen Emmanuel kennen lernen
- ✘ E-Mail/Brief nach Hause schicken und Freunden/Familie berichten.
(Was findest Du spannend, was gefällt Dir am Tagesablauf des jeweiligen Kindes? Welche Fragen hast Du?)
- ✘ Drei „Ecken“ im Klassenzimmer einrichten, mit Material bestücken (evtl. bringt jeder von zu Hause mit), E-Mails ausdrucken und in entsprechender Ecke aufhängen
- ✘ Evtl. vierte „Ecke“ für die Schüler/innen, die mit „ihrer Ecke“ schon fertig sind: Material anbieten, Aufgabe stellen

8. Stunde

- ✘ Präsentation der Gruppen untereinander: z.B. durch Vortrag, Rollenspiel, Vorlesen...
- ✘ Reise-Tagebuch parallel führen, Tagesablauf eintragen, evtl. Begriffe wie Genozid, Hutus, Tutsis etc. notieren (wie ein kleines Lexikon führen)
- ✘ Tägl. Ergebniszusammenfassung abgesehen von Tagebucheintrag auch durch regelmäßige E-Mails nach „Deutschland“ (Familie, Freunde) möglich

2. Rätsel in Partnerarbeit

Jüngere Schülerinnen und Schüler lösen ein Rätsel in Partner- oder Gruppenarbeit ([siehe M 1.0](#)). Das Lösungswort ist „Afrika“. Es geht dabei um die Feststellung von möglichem Vorwissen zum Thema: Was habe ich schon über Afrika gehört? Was stelle ich mir da besonders schön vor? Was für Probleme gibt es in Afrika? Was ist mir dort fremd? Welche afrikanischen Länder kenne ich?



UNICEF/Pirozzi

3. Flugreise nach Ruanda

Eine Fantasiereise für die ganze Klasse zur Einstimmung in ein fernes Land auf einem fremden Kontinent. Die Lehrerin, der Lehrer sorgt für eine ruhige Atmosphäre in der Klasse und bittet alle Kinder, die Augen zu schließen. Dann beginnt sie/er zu erzählen:

- „Heute machen wir gemeinsam eine weite Reise nach Afrika. Wir besuchen dort Kinder in einem Land, das Ruanda heißt. Die Reise ist lang und führt uns in eine ganz andere Welt.“
- „Wir steigen gemeinsam in einen Bus und fahren zum Flughafen.“
- „Am Flughafen besteigen wir ein großes Flugzeug.“
- „Das Flugzeug startet und bald schon überfliegen wir die Alpen – oben auf den hohen Gebirgsspitzen sehen wir noch etwas Schnee. Der Kapitän begrüßt uns an Bord und zeigt uns einen besonders hohen Berg – die Zugspitze.“
- „Hinter den Bergen wird es wieder grüner und flacher. Bald schon überfliegen wir ein großes, blaues Wasser – das Mittelmeer.“
- „Wir sind schon mehrere Stunden unterwegs und haben Hunger und Durst. So groß ist Afrika und so weit weg ist Ruanda... Wir bekommen im Flugzeug ein schönes, kühles Getränk und etwas Leckeres zu Essen.“
- „Kaum haben wir uns gestärkt, sehen wir unter uns wieder grünes Land und bald schon eine größere Stadt. Das Flugzeug beginnt zu sinken, alle müssen sich anschnallen und wer noch rauschauen mag, kann von oben die Hauptstadt von Ruanda sehen. Wir landen in Kigali.“
- „Beim Verlassen des Flugzeuges umgibt uns sehr warme Luft und es riecht ganz fremd und anders. Auf dem Flughafen ist sehr viel Betrieb und es ist laut. Wir wollen möglichst schnell aus der Hauptstadt herausfahren und in Ruhe das Land und die Menschen dort kennen lernen.“
- „Am besten reist man in Ruanda mit einem Bus. Wir suchen uns die Busstation, steigen in einen gemütlichen, etwas älteren Bus und fahren zur Umubamo Grundschule, wo man uns schon erwartet. Es ist sehr warm und die Fahrt dauert noch mehrere Stunden, weil die Straßen sehr schlecht sind und wir in die Berge fahren müssen.“
- „Endlich sind wir am Ziel und werden von vielen lachenden Kindern begrüßt.“
(An dieser Stelle eventuell ein Foto mit Kindern vor der Schule zeigen und/oder eine kurze Musik zur Begrüßung in Ruanda vorspielen.)

Die Reise sollte anschließend auf einer Karte oder einem Globus mit den Kindern noch einmal in den wesentlichen Stationen nachvollzogen werden:

- Startpunkt in Deutschland, Alpen, Mittelmeer, Libyen, Tschad, Kongo, Ruanda, Kigali, Umubano.
- Die Dauer der Reise (ca. 8 Std. Flug plus Busreise) sollte mit den Kindern anhand ihres Tagesablaufes nachempfunden werden.
- Zum Beispiel fliegen wir um 6:30 Uhr los und kommen um 18:30 Uhr in Umubano mit dem Bus an. Die exakte Reisezeit ist dabei nicht so wichtig. Den Kindern soll über die Stationen und Zeiten ein Gefühl für die Entfernung und die Dimensionen des afrikanischen Kontinents gegeben werden.



UNICEF

4. Fotos von Afrika und Ruanda

Um den Schülerinnen und Schülern die Vielfalt des afrikanischen Kontinents zu zeigen, sollte eine Auswahl an großformatigen Bildern/Dias zur Verfügung stehen: Großstädte, Dörfer, Landschaften, Menschen, Tiere, Natur etc. Im Gesprächskreis oder in Gruppen-Partnerarbeit können die Bilder erläutert bzw. Fragen entwickelt werden. Ziel ist es dabei, das pauschale Bild von „Afrika“ zu differenzieren und den Schülerinnen und Schülern deutlich zu machen, dass wir mit dem folgenden Thema nur einen kleinen Ausschnitt dieses großen Kontinents betrachten. Anschließend werden dann Fotos von der Grundschule und dem Leben in Umubamo gezeigt.

5. Rollenspiel: Wir treffen die Schülerinnen und Schüler der Umubamo-Grundschule

Die Klasse wird aufgeteilt in zwei Gruppen. Eine Gruppe spielt die Kinder aus Deutschland, die anderen die Kinder aus Ruanda. Jeweils ein Kind sollte die Rolle der Schulleitung übernehmen und die Begrüßung anführen. Was erzählt jeder über seine Schule, welche Fragen haben die anderen dazu?

6. Schulen in Ruanda

Anhand der Texte und Bilder von UNICEF erarbeiten die Schülerinnen und Schüler verschiedene Fragen und Themen:

- Was ist an der Umubamo Schule anders als bei Euch?
- Wie lange gehen Kinder/Jugendliche in Ruanda in die Schule?
- Warum gehen Emmanuel und Mukandayisenga so gerne in die Schule?
- Warum empfinden Kinder in Deutschland Schule oft als anstrengend und nervig?
- Was brauchst Du, um gut in der Schule zu sein?
- Warum macht es manchmal mehr Sinn, nicht zur Schule zu gehen?
- Was passiert, wenn man nicht mehr zur Schule geht?

7. Schülerclub Tuseme (Sprich dich aus)

Viele Kinder bzw. ihre Eltern haben einen Bürgerkrieg erlebt, mussten flüchten und sind erst nach mehreren Jahren wieder in ihr Dorf (oder in eine fremde Umgebung) zurückgekehrt. Viele Eltern sind an Krankheiten wie HIV/AIDS gestorben. Oft leben die Kinder deshalb ohne Eltern und müssen viele Probleme lösen. Wer könnte dabei helfen? Die Schülerinnen und Schüler lernen den Schülerclub „Tuseme“ kennen. Welche Probleme werden dort besprochen? Gibt es auch in Deutschland Schülerclubs und wenn ja, welche Aufgaben haben diese? Bei welchen Problemen könnten Schülerinnen und Schüler in Deutschland anderen helfen? Die Schülerinnen und Schüler sammeln Probleme und Fragestellungen der Kinder/Jugendlichen in Ruanda und überlegen sich Lösungsmöglichkeiten.



UNICEF/Jens Kalene

8. Alltagsleben in Ruanda

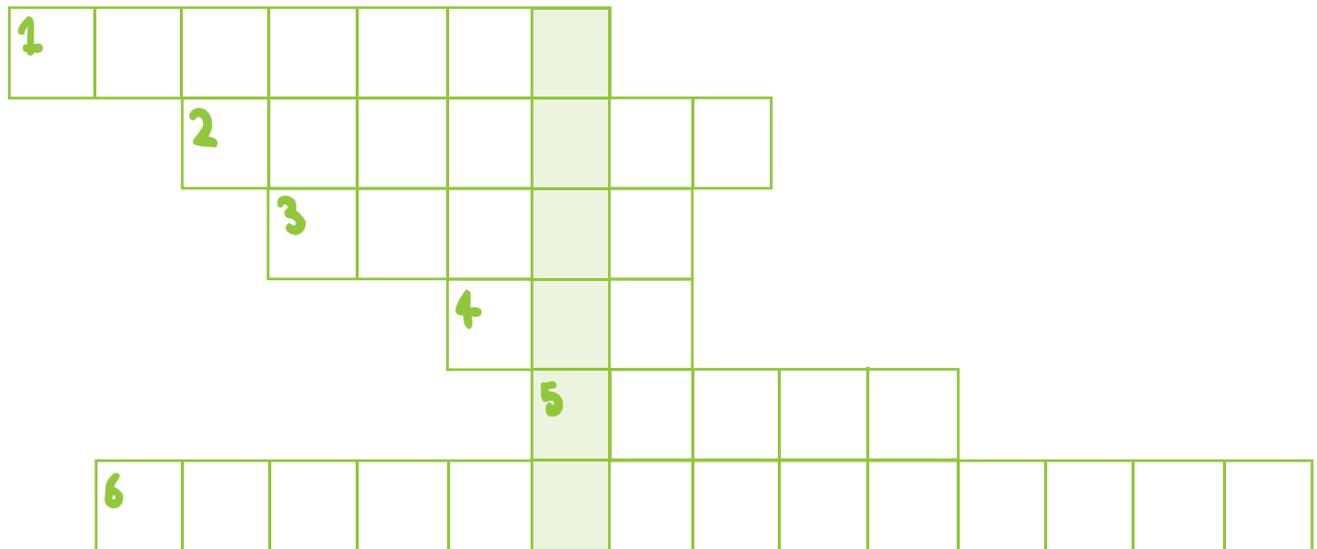
Die Schülerinnen und Schüler lernen den Tagesablauf von Emmanuel Sabima in Ruanda kennen. Die Aufgaben von Emmanuel und seinen Schwestern können im Rollenspiel vorgestellt und mit den Verpflichtungen und den Tagesablauf der Schülerinnen und den Schülern in Deutschland verglichen werden.

9. Spiele

Die Kinder sollen erkennen, dass sich die meisten Spiele von Kindern in Ruanda nicht oder nur darin unterscheiden, dass kein Geld für Spielsachen ausgegeben werden kann, Kreativität entwickeln, Spielsachen zu konstruieren und die Geschicklichkeit beim Basteln verbessern. Sie starten damit auf einem Blatt, eine Anleitung für ihr Lieblingsspiel zu schreiben (um die Kinder der Umubamo Schule zu informieren). Anschließend können sie Spiele und Spielzeug (Fahrzeuge) selbst aus leeren Schachteln, Plastikflaschen, Tetra-Pak, Nägel, Draht und Bälle aus Plastiktüten, Damenstrumpfhosen, Fahrradschläuchen, Klebeband, Schnur etc. herstellen. In geheimer Wahl prämiieren sie die besten Spielzeuge nach den Kriterien Haltbarkeit, Spielbarkeit und Schönheit.



Rätsel



Aufgabe:

Wir suchen einen Kontinent, von dem Du sicher schon viel gehört hast, von dem Du in den nächsten Stunden noch mehr erfahren wirst. Du findest seinen Namen, wenn Du die folgenden Worte findest.

1. Der größte von allen Menschenaffen.
2. Ein auffallend großes Tier, das in der Savanne lebt.
3. Die Hauptstadt eines großen Landes. In ihrer Nähe stehen die Pyramiden von Gizeh.
4. Der längste Strom der Erde. An seinem Ufer wurde Moses als Kind gefunden.
5. Ein weiterer mächtiger Fluss, bekannt für den dichten Regenwald durch den er fließt. Er trägt denselben Namen wie ein Land.
6. Ein hoher Berg, umgeben von Nationalparks, die für ihre Tierarten berühmt sind.



UNICEF/Assefin



Wenn Du die Buchstaben im Rahmen von oben nach unten liest, entdeckst Du den Namen dieses Kontinents.



Schulen anderswo

Afrika ist drei mal so groß wie Europa. Deutschland würde etwa 85 mal hineinpassen.
Es gibt viele verschiedene Länder in Afrika und auch die Schulen sind sehr unterschiedlich.

Jedes Kind in Afrika möchte gerne lesen und schreiben lernen, eine Ausbildung machen,
um später Geld zu verdienen und eine Familie ernähren zu können. Doch das ist leider oft
nicht möglich. 52,2 Millionen Kinder in Afrika gehen nicht zur Schule.

So sagt der 10-jährige Delmo: „Meine Eltern müssen Schulgeld bezahlen. Und wir sind sehr arm. Der Weg zur Schule ist weit.
Außerdem ist mein Vater krank. Ich bin der älteste Sohn und muss bei der Arbeit helfen.“



UNICEF/Furrer



Moderne Schule in Kenia

UNICEF/Nesbitt



Unterricht im Tschad

UNICEF/Pirozzi



Unterricht in einer Schule in Sambia



1. Schau dir die drei Abbildungen an!
Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede kannst du entdecken? Beschreibe!
2. Nicht jedes Kind besucht eine Schule. Begründe!



Eine Flugreise nach Afrika



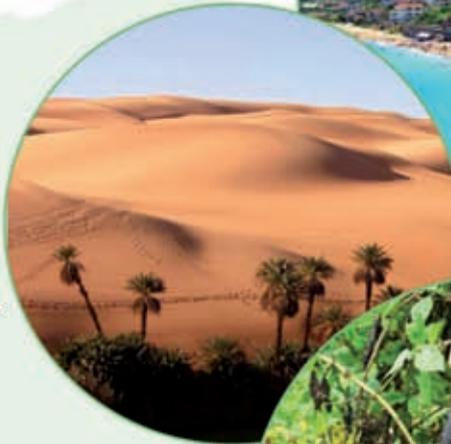
Wir starten unseren Flug in Frankfurt und heben um 6:30 Uhr ab



Um 7:15 Uhr überqueren wir die Alpen



Über das Mittelmeer fliegen wir um 8:30 Uhr nach Afrika



Um 10:30 Uhr sind wir bereits in Nordafrika und überqueren die Wüste



Gegen 13:00 Uhr befinden wir uns über dem tropischen Regenwald



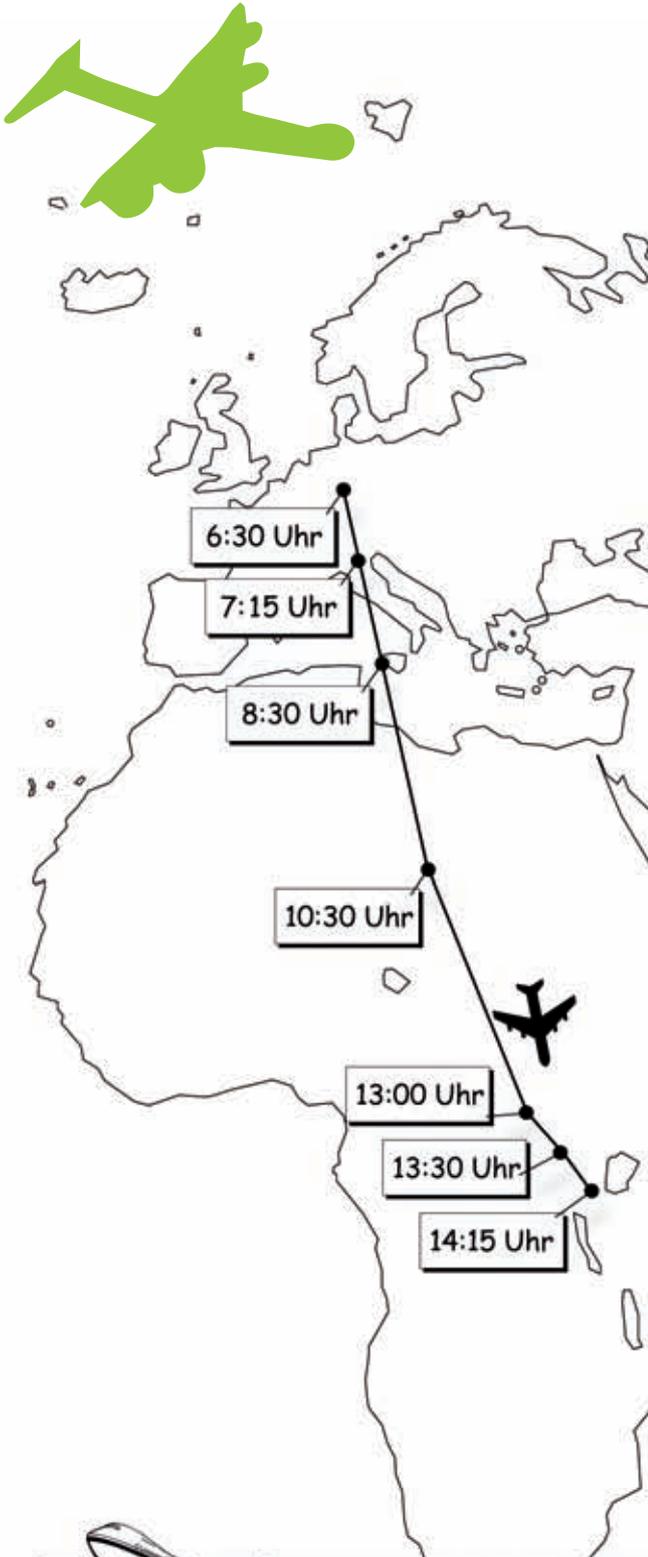
Um 13:30 Uhr überfliegen wir den Äquator. Wir haben unser Ziel fast erreicht.



Unser Reiseziel Kigali in Ruanda erreichen wir um 14:15.



Eine Flugreise nach Afrika



Was die anderen Kinder in Deutschland machen, wenn wir im Flugzeug nach Ruanda sitzen:

- 6:30 Uhr _____
- 7:15 Uhr _____
- 8:30 Uhr _____
- 10:30 Uhr _____
- 13:00 Uhr _____
- 13:30 Uhr _____
- 14:15 Uhr _____



1. 6:30 Uhr Abflug von Frankfurt
2. 7:15 Uhr Über den Alpen
3. 8:30 Uhr Über dem Mittelmeer

4. 10:30 Uhr Über der Wüste
5. 13:00 Uhr Über dem Regenwald
6. 13:30 Uhr Über dem Äquator
7. 14:15 Uhr Ankunft in Kigali



Die Umubano Grundschule II (Provinz Gisenyi)

Es dauert viele Stunden, bis man mit dem Bus von der Hauptstadt Kigali im Dorf Umubano, in der Nähe von Gisenyi, im Westen Ruandas ankommt. Wenn es geregnet hat, sind die Straßen manchmal in einem so schlechten Zustand, dass Männer einen Lastwagen schieben müssen. Die Grundschule liegt fast 2.000 m hoch.



Die Umubano Grundschule II ist mit Unterstützung von UNICEF neu gebaut worden. Sie reicht für sechs Klassen. Um die Schule herum haben die Eltern viele Blumen gepflanzt.

Die Schulleiterin Vénalie Niyiraumiriza freut sich sehr über den Besuch und zeigt stolz die neue Schule.



Sie zeigt uns, wie die Schule früher aussah und wie sie sich verändert hat. Früher regnete es durchs Dach und die Klassenräume waren sehr dunkel und zu klein. Viel zu viele Schülerinnen und Schüler unterschiedlichen Alters saßen in einem Raum.

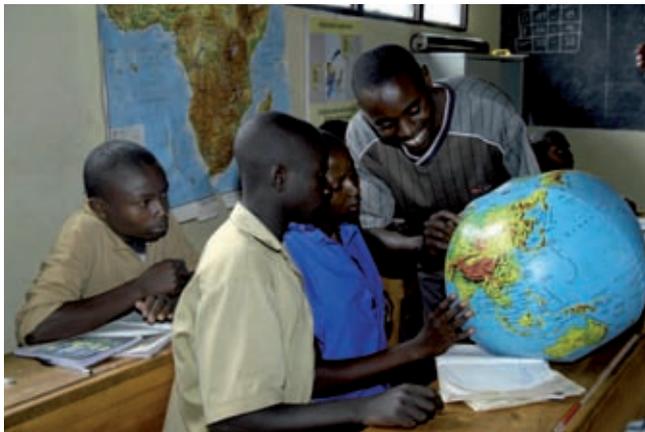


Foto: UNICEF/Wolfgang Langenstrassen

Jetzt sind die Klassenräume hell und jedes Kind hat einen Platz am Tisch und auf der Bank. Auch Tafeln, Hefte und Landkarten sind für alle da. Waschbecken mit fließendem Wasser und Toiletten gibt es jetzt.

In Ruanda tragen alle Mädchen in der Schule ein blaues Kleid und die Jungen eine khakifarbene Hose und ein khakifarbenes Hemd. Zur Begrüßung tanzen und singen alle Schüler in ihrer Sprache Kinyarwanda.



Fotos: UNICEF/Tameden

Das ist Mukandayisenga. Sie ist acht Jahre alt. Sie ist das erste Mal in einer Schule und findet es toll, unter Kindern zu sein und endlich lernen zu können. Ihr 12-jähriger Bruder Manessé bringt sie jeden Tag zur Schule und holt sie wieder ab. Manche Kinder laufen mehr als eine Stunde bis zur Schule.



In dieser Schule gibt es auch einen Schulgarten, in dem Hirse und andere Nutzpflanzen wachsen. Er wurde von den Eltern angelegt. Ein Spielplatz, legen diese Eltern gerade an.

Die Grundschule Umubano II ist eine Modellschule. Das heißt, dass hier auch ein Ausbildungszentrum für die Lehrer der umliegenden Schulen entsteht. Das Besondere an dieser Schule ist, dass sie von vielen Kindern besucht wird, die ihre Eltern durch Krankheit oder Krieg verloren haben. Viele haben jahrelang als Flüchtlinge im Kongo gelebt und sind wieder nach Ruanda zurückgekehrt. Kinder, Eltern und Lehrer versuchen ein Netzwerk zu bilden, in dem jeder dem Anderen hilft.



Fotos: UNICEF

Dazu gründen vor allem Mädchen „Tuseme-Clubs“ („Sprich Dich aus“-Clubs). Hier kann man über alle Schwierigkeiten sprechen und nach Lösungen suchen. Das ist gar nicht so einfach. Viele Kinder (und auch Erwachsene) mögen nicht über ihre Armut, über Krankheiten oder über ihre Kriegserlebnisse reden.



„An unserer Schule gibt es so viele Kinder, die keine Eltern mehr haben. Wir versuchen uns gegenseitig zu helfen. Aber allein schaffen wir das nicht“, sagt die 14-jährige Jeanette, die eine gelbe Blume in der Hand hält. Und ihre Freundin Alice (16) ergänzt: „Wenn ein Kind nicht mehr zur Schule kommt, dann liegt das meist daran, dass es zu Hause nichts zu essen gibt und es sich zu schwach fühlt, den langen Weg zur Schule zu kommen. Dann kann es etwas Gemüse aus dem Schulgarten bekommen.“ Der 12-jährige Hirwa (Bild rechts) ergänzt: „Wir freuen uns über unser neues Klassenzimmer. Viele von uns haben große Probleme. Wir brauchen Hilfe.“



Fotos: UNICEF

Die Mädchen aus dem Tuseme-Club besuchen Kinder, die nicht zur Schule kommen, um herauszufinden was los ist. Wenn ein Kind krank ist, dann findet man Hilfe in der Gesundheitsstation. Auch über Liebe und HIV/AIDS und wie man sich vor der Krankheit schützen kann, sprechen die Schülerinnen und Schüler in den Clubs.

Für Kinder, die nur mit ihren Geschwistern, aber ohne Eltern wohnen, sucht UNICEF Dorfpaten. Das sind Familien, die bereit sind, allein lebende Kinder zu unterstützen. Sie sorgen dafür, dass genug zu Essen da ist, dass die Kinder zur Schule gehen und medizinische Hilfe bekommen. Und sie achten darauf, dass die Kinder-Familie nicht von anderen belästigt wird. Einige Kinder-Haushalte erhalten auch Kleinkredite, um zum Beispiel eine Ziege zu kaufen und deren Milch wieder zu verkaufen. Solch eine Kinder-Familie wollen wir jetzt besuchen.



Emmanuel Sabima und seine Schwestern



Das ist Emmanuel Sabima. Er ist acht Jahre alt und lebt in einer ländlichen Region in Ruanda. Emmanuel hat drei Schwestern. Die älteste Schwester heißt Valentine. Sie ist 16 Jahre alt und sorgt für alle. Sie haben noch zwei Schwestern: Florence, zwölf Jahre und Emerthe, 13 Jahre. Als Emmanuel zwei Jahre und Valentine zehn Jahre alt waren, starben der Vater während des Bürgerkrieges und kurz danach auch die Mutter an einer schweren Krankheit. So wie ihnen geht es 300.000 Kindern in Ruanda.



Fotos: UNICEF

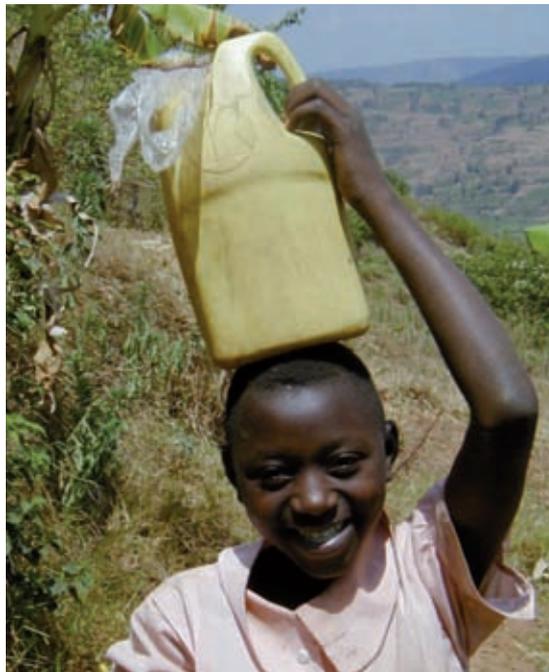
Valentine muss ihren jüngeren Geschwistern Vater und Mutter ersetzen. Sie leistet harte Feldarbeit und pflanzt Gemüse, Kartoffeln und Bananen an. So kann sie ihre Familie mit Essen versorgen. Das Land dafür und eine kleine Lehmhütte haben sie von den Eltern geerbt. Außerdem putzt und kocht Valentine für alle.



Valentine muss Matten flechten, auf denen alle Kinder nachts schlafen. Zum Glück bekommt sie Hilfe von anderen Menschen. Regelmäßig kommen der Großvater und Onkel vorbei und unterstützen sie bei der Arbeit. Auch eine Gemeindeführerin besucht sie hin und wieder und schaut nach den Geschwistern. Obwohl die Verantwortung für Emmanuels Schwester groß ist, so wissen doch alle, dass sie zwar elternlos leben, aber trotzdem nicht alleine sind.



Damit Valentine später ein regelmäßiges Einkommen hat, macht sie gerade eine Ausbildung als Tischlerin. „Mit dem Geld, das ich später als Tischlerin verdiene, möchte ich noch mehr Gemüse anbauen. Dann könnten wir einen Teil davon verkaufen“, freut sie sich.



Zu Hause helfen alle Kinder ihrer großen Schwester. Florence läuft den steilen Hang runter und holt das Wasser. Emmanuel hütet die Ziege, die er gerade aus der Bananenstaude zieht, macht Haus und Hof sauber und sammelt das Feuerholz.



Fotos: UNICEF

Wenn Emmanuel fertig ist mit seinen Haushaltsverpflichtungen, beschäftigt er sich am liebsten mit den Hausaufgaben. Besonders gerne mag er Rechnen und Kinyarwanda. Das ist die Sprache, die man in Ruanda spricht. Sorgfältig schreibt er in sein Schulheft. Hefte sind in Ruanda selten und deshalb eine Kostbarkeit. UNICEF hat dafür gesorgt, dass Emmanuel und seine beiden Schwestern Hefte, Stifte, Bücher und eine Schuluniform erhalten haben.



In Ruanda haben Schulkinder kurze Haare und tragen eine Schuluniform. Die Jungen tragen morgens ein khakifarbenes Hemd und eine khakifarbene Hose und die Mädchen blaue Kleider. Nach der Schule ziehen sich alle Schulkinder um.

Das gilt auch für Emmanuel. Er trägt jetzt sein altes T-Shirt, um seine Uniform zu schonen. Jetzt ist es sehr heiß und er hat Hunger. Florence und Emerthe haben das Essen draußen neben der Hütte vorbereitet. Alle freuen sich auf die erste gemeinsame Mahlzeit des Tages.



Fotos: UNICEF



Vor und nach dem Essen waschen sich alle die Hände, denn wie in vielen anderen Ländern der Welt isst man auch in Ruanda mit den Fingern.



3. Alltag in Ruanda

Wie leben Kinder in Ruanda?

Sternsinger-Mission – Heft 3/2003

UNICEF/Wolfgang Langenstrassen



„Muraho,
Guten Tag, ihr Kinder
in Deutschland!“
Ich heiße Felicien.



Brücken bauen nach Ruanda

Ich heiße Felicien und wohne in Ruanda. Mit meinen Eltern und meinen fünf Geschwistern wohne ich in unserem Rugo, der mitten auf einem Hügel liegt. Unser Rugo, das ist ein Wohnhaus, das mit Wellblech gedeckt ist, eine mit Stroh gedeckte Kochhütte und ein Holzzaun, der uns vor wilden Tieren schützt. Auf unserem Hügel haben wir Kaffeebäumchen, Bananenstauden und Maniok angepflanzt.

Ich möchte euch etwas von meinem Land und meinem Leben erzählen. Ruanda ist ein kleiner Staat im Herzen Afrikas. Es ist ein hügeliges Bergland, und die Leute nennen Ruanda auch das „Land der 1000 Hügel“. Unsere Hauptstadt heißt Kigali, und dort leben etwa eine Million Menschen. Bei uns ist es immer schön warm, so um die 19 Grad Celsius. Aber es gibt auch Schattenseiten in unserem Land. Über die Hälfte der Menschen hier lebt unter der Armutsgrenze. Viele Kinder können deshalb die Schule nicht besuchen. Auch fehlt es den Kranken bei uns an Medikamenten und ärztlicher Versorgung. Die Menschen kämpfen gegen Krankheiten wie Malaria, Tuberkulose oder Aids.

Ihr fragt euch vielleicht, was ich den ganzen Tag so mache! Morgens stehe ich schon um kurz vor sechs auf, weil ich Wasser holen muss. Mit den Wasserbehältern laufe ich zur Quelle und habe dann nicht mehr viel Zeit, um pünktlich in der Schule zu sein. Mein Schulweg ist fünf Kilometer lang – dafür gehe ich eine Stunde zu Fuß.



UNICEF/Jens Kalaeene



Fotos: UNICEF/Wolfgang Langenstrassen

UNICEF/Pirozzi



UNICEF/Kaur

UNICEF/Pinare



UNICEF/Pirozzi

Nach der Schule gehe ich denselben Weg wieder nach Hause und ruhe mich ein wenig aus. Direkt danach muss ich das Vieh hüten. Damit das nicht so langweilig ist, nehme ich mein Holzrad mit. Bei Sonnenuntergang kehre ich nach Hause zurück. Da gibt es dann das erste warme Essen. Wenn ich fertig bin, rolle ich die Schlafmatte aus und kuschle mich zum Schlafen eng an meine Geschwister.

Meine Freundin Mukamusoni geht leider nicht mehr zur Schule. Sie muss ihrer Mutter im Haushalt und bei der Feldarbeit helfen. Sie wäscht die Kleidung ihrer Geschwister und bereitet am Abend das Essen an der Kochstelle in dem kleinen Nebengebäude vor. Dort lagern auch das Brennholz, das die jüngeren Kinder suchen müssen, einige Vorräte, die Arbeitsgeräte, ein Mörser aus Holz, zwei flache Steine zum Hirsemalen und ein Tonkrug als Wasserbehälter.

Neben der Schule und der täglichen Hausarbeit bleibt mir nicht viel Zeit zum Spielen. Spielplätze gibt es in Ruanda nicht. Wenn ich mal Zeit zum Spielen habe, spielen wir auf der Straße oder auf dem Feld. Am liebsten spiele ich dann mit meinen Freunden Fußball, oder wir bauen uns aus dem, was wir gerade finden, ein Auto zusammen. Die sehen dann manchmal richtig lustig aus. Woran es nie fehlt, sind Spielkameraden, denn die meisten Familien hier haben viele Kinder, acht Kinder pro Familie sind keine Seltenheit. Fast nie sieht man ein Kind alleine spielen.



UNICEF/Jens Kalaene

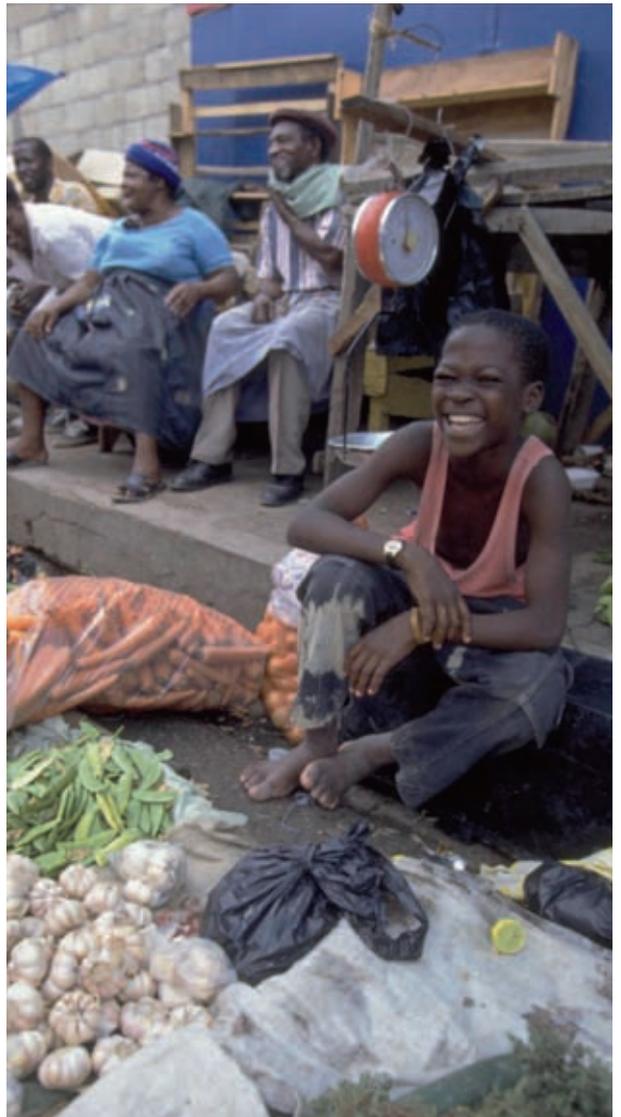
Brücken bauen nach Ruanda



Ein großes Ereignis für jede Familie ist der Markt, der ein- bis zweimal in der Woche stattfindet. Aus allen Ecken kommen die Leute schon früh am Morgen auf dem Marktplatz zusammen, um ihre Waren anzubieten oder die Dinge zu kaufen, die sie zu Hause brauchen.

An diesen Tagen sind die Straßen voller Menschen, die ihre Waren kilometerweit zum Markt bringen. Die Lasten werden fast immer von den Frauen auf dem Kopf getragen. Bei uns werden vor allem Bananen, Kartoffeln, Reis, Zuckerrohr, Gemüse und Obst verkauft. Auf dem Markt ist ganz viel los, es werden alle Neuigkeiten aus dem Ort ausgetauscht, so dass wir oft erst am späten Nachmittag nach Hause zurückkehren.

Auch in Ruanda ist der Sonntag der Tag der Ruhe. Man geht in die Kirche, besucht Verwandte und Freunde, sitzt zusammen und trifft sich zu gemeinsamen Festen. Da wird getrommelt und getanzt. Mir gefallen solche Tage immer besonders gut.



UNICEF/Aisbirk



Fotos: UNICEF/Wolfgang Langenstrassen

Jetzt habe ich euch schon eine ganze Menge aus meinem Land erzählt. Ich muss jetzt wieder an die Arbeit – es muss noch Wasser geholt werden.

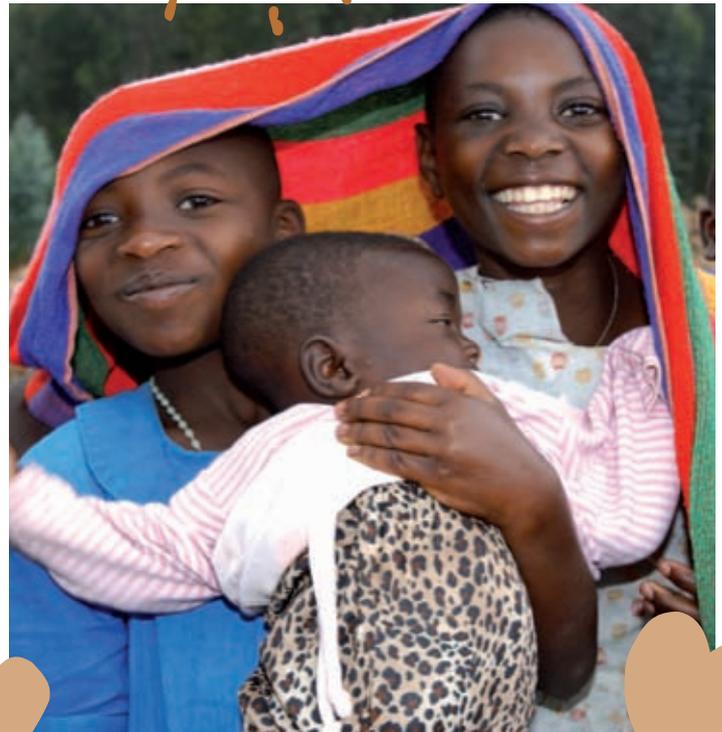


Das Fest der Namensgebung

Aus dem Französischen, bearbeitet von Marlies Gahn.
Quelle: Kindermissionswerk, Jahrbuch Ruanda 2003

Klara kommt gelaufen. Sie ist außer Atem und sagt: „Kommt schnell, Papa schickt mich zu euch. Die Familie unseres Onkels feiert das Fest der Namensgebung für das neugeborene Baby. Wir sind dazu eingeladen!“.

Schon bald machen wir uns auf den Weg zu meinem Onkel. Wir gehen auf schmalen Wegen, die durch Täler und Hügel führen. Von weitem hören wir schon ein Stimmengewirr und lautes, fröhliches Gelächter. Da taucht das Haus des Onkels inmitten eines Feldes auf. Von allen Seiten ist es von einem Zaun umgeben. Mein Onkel und meine Tante, die Eltern des Neugeborenen, stehen schon vor dem Haus und warten auf die Gäste. Ihre feierlichen Mienen drücken aus, dass etwas sehr Wichtiges passieren wird.



UNICEF

Der Onkel zwinkert mir zu. Er sieht sehr gut aus in seiner festlichen Kleidung. Sein Kopf ist mit einem Stirnband geschmückt. Der Onkel hält das sieben Tage alte Baby und wiegt es auf seinen Knien. Die Hautfarbe des Neugeborenen ist noch ganz hell. Die kleinen Fäustchen hält es fest geschlossen.

Aus der Küche strömt ein wunderbarer Duft. Aber die Eltern des Neugeborenen haben heute einmal keine Arbeit. Solche Feste werden immer von den Nachbarn vorbereitet. Das Festessen ist dasselbe wie bei allen Festen: Süßkartoffeln, gekochte Bohnen, viel Gemüse und auch ein wenig Fleisch. Bald sitzen die Kinder auf dem Fußboden um eine riesige Schüssel herum. Es gibt keine Teller und auch keine Löffel. Alle nehmen das Essen geschickt mit einer Hand aus der Schüssel. Während des Essens versuchen sie den Namen, den das Baby bekommen wird, zu erraten.

Die Mahlzeit ist zu Ende. Nun passiert etwas Spannendes! Nacheinander erheben sich die Kinder, gehen auf die Eltern des Neugeborenen zu und flüstern ihnen den Namen, den sie dem Neugeborenen geben würden, ins Ohr. Nachdem alle ihre Vorschläge gemacht haben, beginnen Klara und die anderen Kinder Lieder zu singen. Die Erwachsenen stimmen mit ein. Alle klatschen mit den Händen den Rhythmus und einige beginnen zu tanzen. Es herrscht eine lustige und ausgelassene Stimmung. Es wird heute Abend sicher sehr spät werden. Und tatsächlich dauert das Fest bis zum Tagesanbruch. Erst dann wird man den Namen des Kindes endlich erfahren. Am frühen Morgen dürfen die Kinder den lang ersehnten Namen laut in die hügelige Landschaft hinaus schreien. Das neugeborene Mädchen heißt: **Muteteli – Liebling der Eltern.**

Anders als bei uns in Europa, wo Eltern die Namen des zu erwartenden Kindes oft schon lange im Voraus wissen, wird der Name eines Neugeborenen erst nach der Geburt des Kindes ausgesucht. Die Eltern wollen ihr Kind betrachten und dem Kind den Namen wie ein Geschenk mit auf den Weg geben. Oft hängt dies zusammen mit dem ersten Eindruck, den das Baby auf die Eltern macht. Oder es ist etwas Wichtiges passiert, während das Baby noch im Bauch war. Oder ein tiefsinniger oder liebevoller Gedanke fällt den Eltern ein. Zum Beispiel: Nzamurambaho – Der, für den ich alles tun würde oder Lcyigeni – Was Gott für dich geplant hat. Beim Fest der Namensgebung werden die zweiten Vornamen ausgesucht. Der erste (christliche) Vorname kommt erst bei der Taufe dazu.



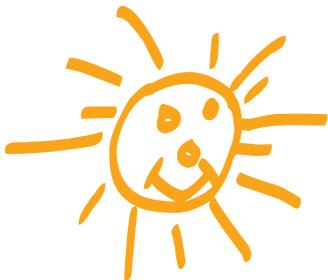
Musik und Tanz

Quelle: Kindermissionswerk, Kindergarten & Mission, Ausgabe 2/2003, S. 24

„Die Trommel (ingoma), Flöten und Rasseln sind in Ruanda beliebte Musikinstrumente. Auf jedem Fest wird getanzt und Musik gemacht. Im Leben der Menschen auf dem afrikanischen Kontinent werden wichtige Momente von Musik begleitet. Bei vielen Anlässen – ob traurig oder fröhlich, festlich oder alltäglich – holen sie die Instrumente hervor, und es wird getanzt. Musik dient sowohl zur Unterhaltung als auch zur Unterstützung vieler Zeremonien und Riten – sie ist vielleicht das wichtigste Ausdrucksmittel in Afrika.

Das afrikanische Musikinstrument schlechthin ist die Trommel. In den verschiedensten Ausführungen ist sie auf dem ganzen Kontinent zu finden. In Afrika wird die Trommel als Königin aller Musikinstrumente bezeichnet. Beobachtet man die Kinder in ihrer häuslichen Umgebung, so sieht man, dass schon bei ihnen das Trommeln eine Selbstverständlichkeit ist. In fast jedem Haushalt findet man mindestens eine Trommel. Zur Not greift man zu anderen verfügbaren Alltagsgegenständen. Nach einer alten afrikanischen Überlieferung lässt sich jeder Gegenstand durch Menschenhand „wach trommeln“. Der Trommelklang motiviert die Menschen, sich zur Musik zu bewegen, zu tanzen.

Typisch für den afrikanischen Tanz ist seine Erdverbundenheit. Diese Nähe zum Boden wird dadurch erreicht, dass die ganze Fußsohle aufgesetzt und der Oberkörper nach vorne gebeugt wird. Selbstverständlich wird barfuß getanzt. Um eine Brücke zum afrikanischen Kulturkreis zu schlagen, lernen die Kinder beim Sonnentanz die Einheit von Trommelmusik und Tanz kennen.



Sonnentanz

Einige Kinder nehmen die Trommel zwischen die Beine und schlagen einen möglichst ruhigen und gleichmäßigen Rhythmus mit der flachen Hand. Die anderen Kinder stehen im Kreis. Jeder bewegt sich auf der Stelle – zum Rhythmus der Trommel.

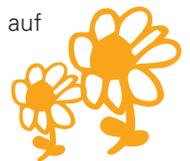
Am frühen Morgen geht die Sonne auf

Die Kinder strecken beide Arme nach vorne und schreiten zur Kreismitte. Wenn die Kinder aufeinander treffen, recken sie die Arme in die Höhe und verbleiben kurz in dieser Haltung. Dann formen sie mit den Armen eine große runde Sonne.



Den ganzen Tag über schickt die Sonne ihre warmen Strahlen auf die Erde

Die Trommelkinder klopfen dazu im schnellen Rhythmus mit ihren Fingerkuppen auf die Trommel. Die Tanzkinder trappeln dazu durcheinander durch den Raum.



Am Abend verschwindet die Sonne langsam am Horizont

Die Tanzkinder stellen sich wieder mit hoch gestreckten Armen dicht zusammen. Langsam gehen sie rückwärts zurück in den Kreis. Dabei senken sie nach und nach die Arme. Die Kinder begleiten den Sonnenuntergang mit langsamen, leiser werdenden Trommelschlägen (mit der flachen Hand), bis sie am Ende ganz verstummen.

Die Nacht bricht herein...“





Spiele

Quelle: Kindermissionswerk, Kindergarten & Mission, Ausgabe 2/2003, S. 35

1. Wir basteln einen Ball (zwei Methoden)

A. Material:

Stoffreste, trockene Grasbüschel oder Papier, etwas feste Plastikfolie, Schnüre

Die Stoffreste, das Gras oder das Papier werden je nach Größe des gewünschten Balles zu einer festen Kugel geformt. Ist die gewünschte Größe erreicht, wird die Kugel mit einer festen Plastikfolie umwickelt, um sie vor Nässe und dem Auseinanderfallen zu schützen. Das Ganze wird nun wie ein Netzwerk mit Schnüren umwickelt. Die Schnüre werden verknotet.

B. Material:

Fahrradschlauch oder alte Gummihandschuhe, Grasbüschel oder alte Lappen

Wenn die Menschen in Ruanda in ihren Fahrrädern neue Schläuche einsetzen müssen, dann freuen sich die Kinder. Nicht nur, weil das Fahrrad wieder fahrtüchtig ist, sondern weil man aus einem alten Schlauch mehrere Bälle herstellen kann.

Zuerst schneidet man den Schlauch in 2 cm breite Gummiringe. (Man kann auch alte Gummihandschuhe benutzen). Dann wickelt man ein Bündel trockener Gräser oder alte Lappen so zusammen, dass eine kleine Kugel entsteht. Das ist die Mitte, der Kern des Balles. Darüber zieht man kreuzweise viele Gummiringe, bis ein schöner runder, etwa Tennisball großer Ball entsteht.

2. Reifenspiel

Viele afrikanische Kinder spielen auch mit Reifen, die man selbst herstellen kann.

Man schneidet eine elastische Rute (z.B. Haselnuss oder Weide) von 2,20 bis 2,50 m Länge, legt sie als Kreis zusammen und umwickelt die Enden fest mit Draht. Daraus erhält man einen Reifen mit einem Durchmesser von 70 – 80 cm. Für den Führungsstab braucht man eine frische Rute von etwa 1,50 m Länge. Beiderseits wird er jeweils 10 cm von der Mitte aus geknickt. Innerhalb dieser 20 cm wird die Rute noch mehrmals geknickt. So ergibt sich die Rundung, in der der Reifen geführt wird.

3. Gutera Uriziga

Mit Stöcken und Reifen spielen die Kinder in Ruanda auf der Straße das Wurfspiel „Gutera uriziga“.

Jede beliebige Anzahl von Kindern kann mitspielen. Ein Spielleiter wird gewählt. Jeder Spieler braucht einen Stock von ungefähr 1,5 Meter Länge. Der Spielleiter braucht einen großen Reifen. Die Spieler stellen sich mit ihren Stöcken Schulter an Schulter in einer Reihe auf. Der Spielleiter steht an einem Ende der Reihe in einer Entfernung von ca. 15 Metern. Die Spieler halten ihre Stöcke wurfbereit. Dann rollt der Spielleiter den Reifen vor der Reihe der Spieler entlang, die versuchen, ihren Stock durch den Reifen zu werfen. Wer es schafft, bekommt einen Punkt. Wer die meisten Punkte hat, ist Sieger.



Fotos: UNICEF/Pirozzi



UNICEF/Asselin

4. Bankoni Y'inka

Als die Kinder früher auf das Vieh ihrer Eltern aufpassen mussten, vertrieben sie sich die Zeit mit „Bankoni Y'inka“, d. h. „Stock zum Kühehüten“. Noch heute wird dieses Spiel in Ruanda gern gespielt. Man braucht dazu einige Stöcke (ca. 1 m lang, ca. 2 cm Durchmesser). Je kürzer der Stock, desto einfacher ist das Spiel für jüngere Kinder. Rundholz ist im Heimwerkermarkt erhältlich, schöner ist es aber, wenn man gefundene oder geschnittene Stöcke, etwa vom Haselstrauch, verwendet. Zunächst üben die Kinder das Balancieren des Stockes. Sie stellen ihn aufrecht in ihre Handfläche und versuchen, ihn dort im Lot zu halten. Nach Möglichkeit ohne die andere Hand zu Hilfe zu nehmen. Nun gehen die Kinder mit dem Stock ein paar Schritte.

Spielvarianten

Wer kann den Stock am längsten auf der Handfläche balancieren? (Zeit stoppen)

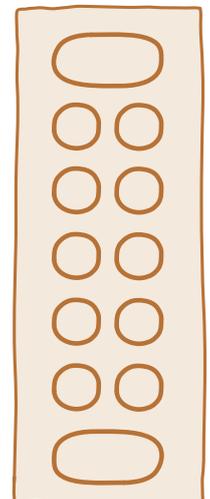
Wettlauf: Die Kinder stellen sich nebeneinander auf und balancieren von einem markierten Start zum Zielpunkt den Stock auf ihrer Handfläche. Fällt der Stock herunter, muss der Spieler von vorne beginnen. Wer erreicht als erster das Ziel? Der Wettlauf kann auch in zwei Gruppen durchgeführt werden. Dabei treten nacheinander immer zwei Kinder gegeneinander an. Welche Gruppe hat als erste das Ziel erreicht?

Das eigentliche „Bankoni Y'inka“- Spiel hält eine besondere Schwierigkeit bereit:

Man stellt den Stock zunächst auf die Spitze des ausgestreckten Zeigefingers und hält ihn im Lot. Dann balanciert man ihn über Mittel- und Ringfinger zum kleinen Finger und wieder zurück, wiederum ohne Hilfe der anderen Hand. Einen Sieger oder Verlierer gibt es bei diesem Kunststück nicht.

5. Oware – ein Spiel für Zwei

Benötigt werden ein Spielplan und 50 Spielsteine. Die afrikanischen Kinder graben kleine Löcher in den Boden und spielen mit Steinen, Bohnen oder Muscheln. Jedem Spieler gehören die 5 kleinen Felder, die vor ihm sind, und das große Feld, rechts, das „Bank“ genannt wird. Die Löcher werden paarweise angelegt. Obere Reihe – fünf Löcher, untere Reihe – fünf Löcher. Alle kleinen Felder werden mit 5 Steinen gefüllt. Ein Spieler nimmt aus einem von seinen kleinen Feldern die Spielsteine auf und lässt, gegen den Uhrzeigersinn, je einen Stein in die nächsten Felder fallen, solange die Steine reichen. In die eigene Bank wird ein Stein eingelegt, die Bank des Mitspielers wird übersprungen. Sollte der letzte Stein in die eigene Bank gelegt werden, so darf der Spieler noch einmal weiterspielen. Sonst ist der Mitspieler an der Reihe. Das Spiel ist zu Ende, wenn auf einer Seite keine Steine mehr in den kleinen Feldern liegen. Gewonnen hat derjenige, der die meisten Steine in seiner Bank gesammelt hat.





Kochrezepte aus Ruanda

Amashaza mu gifoke (Erbsen mit Kochbananen)



Zutaten

250 g Erbsen
10 Kochbananen
(in guten Gemüseläden erhältlich)
2 Zwiebeln
2 Tomaten
Pilipili (scharfe Peperoni)



Zubereitung

Trockene Erbsen vorher einweichen und zum Kochen bringen, nach 30 Min. die geschälten Bananen dazu geben und gar kochen. In eine Pfanne (Palm-)Öl erhitzen und die klein geschnittenen Zwiebeln und Tomaten darin 5 Min. anbraten. Bei Bedarf noch Pilipili beifügen (sehr scharf!). Dann alles über die Bananen und Erbsen gießen und vermischen. Warm servieren.

Ibishyimbo n'imboga (Bohnen mit Gemüse)



Zutaten

250 g trockene Bohnen
300 g Blattspinat
1 Zwiebel
2 Tomaten
3 EL Pflanzenöl
Salz
Pilipili (scharfe Peperoni)



Fotos: UNICEF/Pirozzi



Zubereitung

Die Bohnen über Nacht aufweichen und dann nach Packungsanweisung gar kochen. Blattspinat separat kochen. Öl in einer Pfanne erhitzen, die geschälten und fein gehackten Zwiebeln darin goldgelb braten, die fein geschnittenen Tomaten dazu geben und 5 Min. braten. Bei Bedarf noch Pilipili beifügen (sehr scharf!). Danach die Bohnen und den Spinat 10 Min. braten.

Imvange (Gemischtes)



Zubereitung

Die Bananen schälen, Zwiebeln und Tomaten klein schneiden. Das Öl in einem großen Topf erhitzen, die Bananen (Kartoffeln) in heißem Öl andünsten, die Zwiebel, das Salz und die Tomaten dazugeben. Alles 5-10 Min. kochen und öfters umrühren. So viel heißes Wasser hinzufügen, dass die Bananen (Kartoffeln) gänzlich mit Wasser bedeckt sind. Zudecken und bei schwacher Hitze garen. Nach halber Garzeit die Erbsen hinzufügen und vorsichtig umrühren damit nichts anbrennt.

Vollkorn-Banankuchen



Fotos: UNICEF/Pirozzi



Zubereitung

Eine Kastenkuchenform von 30 cm Länge mit Butter ausstreichen. Die Butter mit dem Zucker schaumig rühren, nach und nach die Eier untermischen. Die geschälten Bananen mit einer Gabel zerdrücken und unter die Schaummasse mischen. Das Mehl mit dem Backpulver mischen und mit dem Salz, den Haselnüssen und dem Mark der Vanilleschote abwechselnd mit der Milch unter den Teig rühren. Den Teig in die Kastenform füllen und auf der unteren Schiebeleiste im Backofen bei 200 ° (Gas Stufe 4) 50 Min. backen.



Bananenkuchen



Zutaten

3-4 Bananen
2 Eier
125 g Zucker
1 Päck. Vanillezucker
1/8 l Milch
250 g Mehl
1 Päck. Backpulver
1 Messerspitze Salz
Schale einer Zitrone



Zubereitung

Eier, Zucker, Vanillezucker und Salz mit dem Mixer rühren. Milch, Mehl und Backpulver langsam dazugeben. Zum Schluss die geriebene Zitronenschale hinzufügen. Den Teig in eine gefettete Backform geben. Die Bananen der Länge nach durchschneiden und den Teig damit belegen. Etwa 35 Min. im mittelheißen Backofen backen. Nach dem Auskühlen mit Puderzucker bestreuen.



UNICEF/Pirozzi

Erdnüsse-Nougat



Zutaten

500 g geschälte,
geröstete Erdnüsse,
mit einem Mörser zerkleinern
375 g Zucker
etwas Wasser
einige Tropfen
Zitronensaft



Zubereitung

In einer Pfanne lässt man den Zucker mit einem halben Glas Wasser und dem Zitronensaft schmelzen. Sobald der Zucker braun ist, fügt man die Erdnüsse zu. Mit einem Holzlöffel gut umrühren und auf ein gefettetes Blech gießen. Das Ganze wird mit einer geölten Flasche flach etwa 1/2 cm dick ausgerollt und in Stücke geschnitten.

Bananencreme



Zutaten

2 Eier
20 g Zucker
3-4 ausgereifte Bananen
200 ml Schlagsahne
einige Tropfen
Zitronensaft



Zubereitung

Bananen schälen und mit einer Gabel fein zerdrücken. Eigelb und Zucker schaumig rühren und das Bananen-Mus darunter mischen. Eiweiß steif schlagen. Sahne schlagen und alles vorsichtig vermischen und Zitronensaft dazu geben.



Sprachkurs Kinyarwanda

In Afrika werden über 2000 Sprachen und Dialekte gesprochen. Ruanda gehört zu den wenigen afrikanischen Ländern, deren Einwohner alle die gleiche Muttersprache sprechen. Acht von zehn Einwohnern Ruandas beherrschen nur Kinyarwanda. Französisch, und seit 1994 auch Englisch, sind zwar als „Amtssprachen“ anerkannt, aber der Grundschulunterricht findet ausschließlich auf Kinyarwanda statt. Hier findet ihr ein paar Worte in Kinyarwanda:

Guten Tag! (zu Unbekannten oder lange nicht Gesehenen)
Guten Tag! (zu Bekannten)
Guten Morgen! (zu Bekannten)

Antwort auf den Gruß
Komm herein!
Setz dich!
Auf Wiedersehen
Bis bald!

Gute Reise!

Wie heißt du?
Ich heiße Emmanuel.
Ich heiße Mukandayisenga.

Wie geht es dir?
Mir geht es gut.
Ich bin müde.

Wo ist die Schule?
Hier ist die Schule.
Ich bin der Lehrer.
Das ist ein Bleistift.

Was ist das?
Ich weiß nicht.
Das ist ein Haus.
Das ist eine Kuh
Das ist Geld

Ja, nein
Was willst du?
Das ist eine Zitrone.
Das ist Zucker.
Das ist eine Pampelmuse.

Gib mir Wasser
Danke
Das ist Milch.
Ich esse Ananas.

(Der Buchstabe z wird weich, fast wie ein s gesprochen)

Wie heißt du?
Wi twande?

Meza neza
Mir geht es gut.

Gib mir Wasser.
Mpa mata.

Muraho
Wiriwe!
Waramutse!

Yego yee
Injira!
Icara!
Murabeho
Wilirwe!

Urugendo rwiza!

Wi twande?
Yitwa Emmanuel.
Nitwa Mukandayisenga.

Umeze Ute?
Meza neza.
Dhana Niwe.

Uszku kuku gee?
Dore iskuli.
Ndi umwalimu.
Ni ikaramu.

Iki ni iki?
Simbizi.
Ni inzu.
Ni inka..
Ni amafranga

Yee, oya
Uraschaka iki?
Ni indimu.
Ni isukari.
Ni pamplemussi..

Mpa mata.
Murakoze.
Ni amata.
Ndarga inanasi.

Muraho!
Guten Tag!

Iki ni iki?
Was ist das?

Zahlen

1	limwe	6	gatandatu
2	kabili	7	kalindwi
3	gatatu	8	umunani
4	kane	9	itschenda
5	gatanu	10	itschumi

Quelle: Kinyarwanda - Wort für Wort von Kauderwelsch
Band 130: Reise Know-How Verlag Rump GmbH - ISBN
3-89416-336-4 und Begleitheft zum Bilderbuch Muraho!,
Jugenddienst-Verlag 1981.

Weblinks und Materialien



Länder- und Projektinfos

Schulen für Afrika/UNICEF
www.schulenfuerafrika.de

Aktuelle Infos und Projekte von UNICEF (Englisch)
www.unicef.org/infobycountry/rwanda.html

Aktuelle Infos zu humanitären Krisensituationen (Englisch)
www.reliefweb.int/taxonomy/term/198

GIZ: Länderinformationen Ruanda
liportal.inwent.org/ruanda.html

Netzwerk Afrika Deutschland/Ruanda
www.netzwerkafrika.de/dcms/sites/nad/index.html

Partnerschaft Rheinland Pfalz mit Ruanda
www.rlp-ruanda.de

Materialien für Schule und Kindergarten
www.sternsinger.org



UNICEF



Unterricht

Projekt: Eine Welt in der Schule, Go for Ruanda – Eine CD-Rom im Unterricht.
[/www.weltinderschule.uni-bremen.de/pdf/Heft4_01.PDF](http://www.weltinderschule.uni-bremen.de/pdf/Heft4_01.PDF)

Spiele aus aller Welt
www.unicef.de/fileadmin/content_media/mediathek/Spiele_rund_um_die_Welt_2009.pdf



Bücher/Materialien (Zusammengestellt von Wolfgang Brünjes „Eine Welt in der Schule“)

Katrin Schüppel: Afrika - eine Projekt-Werkstatt
Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr 2010

Elefanten, Löwen und Giraffen - klar, die leben in Afrika. Aber was wissen Kinder über die Menschen, den Alltag und die Kultur in Afrika? Gehen die Kinder dort auch in die Schule, und was machen sie in ihrer Freizeit? Wie wohnen die Menschen in Afrika, und was für Probleme haben sie? Die Vielfalt Afrikas können Sie in einer Projektwoche gemeinsam mit den Kindern entdecken. Durch handlungsorientierte Aufgaben und spannende Sachtexte erarbeiten sich die Kinder alles Wissenswerte über die afrikanische Kultur und Gesellschaft, die Natur, das dort herrschende Klima, die politischen und geografischen Gegebenheiten sowie die Probleme und Nöte dieses Kontinents. Die Schülerinnen und Schüler erhalten so einen vielseitigen Einblick in einen neuen Kontinent und entwickeln ein Bewusstsein für unterschiedliche Kulturen.



Bücher/Materialien

Christoph Lübbert: Uganda, Ruanda
Reise Know-How Verlag Peter Rump, Bielefeld 2010

Ein hochwertiger Reiseführer über zwei eher selten bereiste Länder in Ostafrika. Es handelt sich um ein ausführliches Reisehandbuch, das derzeit wohl das Beste darstellt, was über Uganda und Ruanda auf dem Markt ist. Aus den vielen praktischen Reisehinweisen und detailreichen Beschreibungen wird deutlich, dass der Autor nicht einfach nur Informationen aus anderen Büchern zusammengetragen, sondern selbst vor Ort umfassend recherchiert hat. Mit anspruchsvollem Sprachstil und sorgfältig abgewogenen Hintergrundinformationen hebt sich das Buch wohltuend ab vom oberflächlichen Erlebnisjargon anderer Afrikaführer.

Pierre Chavot: Schulkinder der Welt
Frederking & Thaler Verlag 2009

Kinder sind die Zukunft. Wie sie sich in den Schulen Afrikas, Asiens, Europas und Amerikas auf das Leben vorbereiten, zeigt dieser wunderbar illustrierte Band. Begleiten Sie die Kinder auf ihrem Schulweg und in die Klassenzimmer, lernen Sie ihre Freunde kennen, ihre Pausenhospiele, Schulgebäude und Lehrer. Der kenntnisreiche Text von Pierre Chavot erklärt die unterschiedlichen Bildungssysteme und was für Möglichkeiten sie den Kindern bieten.

Bettina Gisdakis/Angelika Färber-Schmidt:
Farben Afrikas - Ein Afrika-Projekt für die Grundschule
Westermann Verlag, Braunschweig 2009

Dieser Band führt die Schülerinnen und Schüler in die Kunst und Kultur sowie den Lebensraum von Menschen und Tieren in West- und Südafrika ein. Die Kinder sollen auf dieser Reise einen kleinen Teil Afrikas mit den unterschiedlichen Lebensweisen kennen und verstehen lernen. Die einzelnen Kapitel enthalten Hintergrundinformationen, Kopiervorlagen mit Liedern, Lesetexten, Bastel- und Malanleitungen, Farbfotos sowie Vorschläge für die Durchführung.

Nicola Barber: In den Schlagzeilen: Zentralafrika – Fakten und Hintergründe
Verlag An der Ruhr, Mülheim an der Ruhr 2007

Eine Narbe auf dem Gewissen der Welt nannte Tony Blair Afrika einmal. Wenige schwarzafrikanische Staaten wurden nach dem Ende der Kolonialzeit stabile, friedliche Nationen. Viele versanken in einem Chaos aus Gewalt und Misswirtschaft. Dieses Sachbuch stellt mit einzelnen Länderporträts die politische Entwicklung der zentralafrikanischen Staaten seit ihrer Unabhängigkeit vor. So verstehen Jugendliche z.B. wie es zum Völkermord in Ruanda kam und warum der Kongo heute eine Krisenregion ist. Eine Kurzfassung der Geschichte Afrikas stellt den historischen Kontext her. Leicht verständliche Infotexte, Farbfotos, Zeitleisten und Biographien schaffen ein fundiertes Verständnis für die aktuellen Situation in den einzelnen Staaten, ihre komplexen Ursachen und die Zukunftschancen Zentralafrikas.

Danielle Föllmi, Olivier Föllmi: Die Weisheit Afrikas – Tag für Tag
Verlag Knesebeck, München 2005

In diesem Band der Reihe „Weisheiten - Tag für Tag“ bringen uns die Autoren den spirituellen Reichtum Afrikas nahe. Die farbenprächtigen Fotografien Olivier Föllmis begleiten uns durch das Jahr und entdecken uns die Vielzahl der Völker und Landschaften dieses riesigen Kontinents: vom Hirtenvolk der Himba zu den Peul-Nomaden, von den Wüsten Namibias zu den Wäldern Ruandas und der Savanne Kameruns.



Bücher/Materialien

Kindermissionswerk: Ruanda

Kindermissionswerk – Die Sternsinger, Aachen 2003

Das Kindermissionswerk hat mehrere Materialien über Ruanda herausgegeben, u.a.:

- Ein Heft „Kindergarten und Mission“. Dieses Heft bietet Informationen zu Ruanda. Neben Sachtexten findet man auch Lieder, Spiele und Vorlesetexte.
- Ein Heft „Ruanda – Kinder bauen Brücken“. Dieses Heft beschäftigt sich mit Ruanda. Es beinhaltet ein Theaterstück, Lieder und viele Informationen.
- Ein Heft „Muraho Ruanda“. Dieses Heft beschäftigt sich mit dem Kinderleben in Ruanda. Es werden Kinderspiele erklärt und Rezepte aus Ruanda vorgestellt. Zudem finden sich Erzählungen über das Leben in Ruanda. Ab 5. Klasse.
- Das Heft „Schule und Mission“ mit dem Schwerpunkt Ruanda.
- Die Diaserie „Ruanda“. Sie bietet einen ersten Einstieg zum Kennenlernen Ruandas, insbesondere für Kinder und Jugendliche. (10 Dias)
- Ein Folienset. Die Mappe beinhaltet acht Farbfolien aus Ruanda mit dazugehörigem Text. Veranschaulichung des Lebens in einem afrikanischen Land.
- Videofilm „Marie-Jeanne – ein Mädchen aus Ruanda“. Marie-Jeanne ist zwölf Jahre alt und lebt in Ruanda. Sie zeigt uns ihr Land und stellt uns ihr Leben vor, so dass wir erleben wie die Kindheit in Ruanda aussieht. Dieses Set besteht aus einem Videofilm, einer Hintergrundbroschüre und einer Kurzbeschreibung des Films.

Hanna Jansen: Über tausend Hügel wandere ich mit dir Thienemann Verlag, Stuttgart 2002

Sorglos und behütet wächst Jeanne mit ihren beiden Geschwistern im afrikanischen Ruanda, dem Land der tausend Hügel, auf. Ihre Eltern sind Lehrer und die Familie gehört dem Stamm der Tutsi, einer ruandischen Minderheit, an. Jeanne's Leben ändert sich radikal, als kurz nach ihrem achten Geburtstag im April 1994 - von der Welt kaum wahrgenommen - das Unfassbare geschieht: ein Völkermord. Von Fanatikern aufgehetzt bringen bisher friedliche Hutu ihre Tutsi-Nachbarn um, Milizen und Bauern durchziehen mit Gewehren und Macheten bewaffnet das Land, um wahllos zu morden. Fast eine Million Menschen verlieren ihr Leben. Ein aufwühlender authentischer Roman für Jugendliche ab 13 Jahren.

Missio Verlag: Komm, ich zeig dir Ruanda Missio, Aachen 2001

Die zehneitige Mappe mit Arbeitsblättern führt die Kinder nach Ruanda und zeigt Facetten aus dem Leben in dem afrikanischen Land. (Grundschule, Kindergarten)

Human Help Network e.V., Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Go for Ruanda – Partnerschaft macht Schule Mainz/Bad Kreuznach 2000

Die CD-ROM stellt für Lehrerinnen und Lehrer eine Fülle von Materialien über das Land Ruanda und die Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda zur Verfügung, welche Anregungen für die Beschäftigung mit dem Partnerland im Unterricht sein können.

Maria Sellier/Marion Lesage: Sag mir, wie ist Afrika Peter Hammer Verlag, Wuppertal 2000

Das mehrfach ausgezeichnete Bilderbuch „Sag mir, wie ist Afrika“ von Marie Sellier und Marion Lesage hat durch seine positiven, poetischen Bilder und Geschichten viele Lehrerinnen und Lehrer motiviert, in der Grundschule das Thema Afrika auf eine neue Art zu bearbeiten. Ohne jeden Fokus auf Katastrophen und Elend, der Kinder mit dem Gefühl der Ohnmacht zurücklässt.



Bücher/Materialien

Gudrun Honke/Regina Riepe: Didaktisches Begleitheft zum Bilderbuch „Sag mir, wie ist Afrika“ Peter Hammer Verlag, Wuppertal 2005

Angeregt durch vielfache Nachfrage ist ein Begleitheft dazu entstanden, das Hintergrundinformationen und Projektvorschläge für die Arbeit mit Grundschulern bieten. Aktionen wie „Wir feiern ein afrikanisches Fest“ oder „Afrikanische Masken“ sind eine spannende Möglichkeit für Kinder, in den afrikanischen Alltag einzutauchen.



UNICEF

Wichtiger Hinweis

Die vorgestellten Materialien und viele weitere Medien zum Thema (Unterrichtshilfen, Sachbücher, Hörbücher, DVDs usw.) können beim Projekt „Eine Welt in der Schule“ kostenlos ausgeliehen werden. Es fallen lediglich Versandkosten an.

Schauen Sie doch einfach auf die Website des Projekts (www.weltinderschule.uni-bremen.de) oder stöbern Sie direkt in dem Online-Katalog (einewelt.iopac.de).

Notizen



25
Schülerhefte
mit
Arbeitsblätter



1
Lehrerheft
mit didaktischen
Hinweisen



25
Kinderrechte-
Pässe

UNICEF-Grundschulpaket „Du hast Rechte“ für Klasse 3-4 – das steckt drin:

DU HAST RECHTE!
Die Kinderrechte gelten für alle Kinder auf der ganzen Welt. **Alle Kinder haben die gleichen Rechte.** So steht es seit 1989 in der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen.

1. Recht auf einen Namen
2. Recht auf Gesundheit und eine saubere Umwelt
3. Recht auf Bildung
4. Recht auf Spiel und Freizeit
5. Recht auf Information und Beteiligung
6. Recht auf Schutz vor Gewalt und Privatsphäre
7. Recht auf Eltern
8. Recht auf Schutz vor Ausbeutung
9. Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht
10. Besondere Rechte bei Behinderung

www.unicef.de/schulen

unicef für jedes Kind

2
Poster
für's
Klassen-
zimmer



2
Kartensets
mit Kinder-
geschichten



25
Kinderrechts-
konventionen
für Kinder

**Jetzt
kostenlos
bestellen unter
Bestellnr.
AK080**

Kontakt:
Deutsches Komitee für UNICEF
Marianne Müller-Antoine
Höninger Weg 104, 50969 Köln
Telefon 0221/93650-278
marianne.mueller-antoine@unicef.de

Mehr Materialien unter www.unicef.de/schulen

unicef 
für jedes Kind